



FESTTAGE



«Das Wohnen im Eigenheim wird im Alter langsam zum Albtraum»

Eigenmietwert Die beschlossene Erhöhung macht den Pensionären Fritz und Romy Beglinger Sorgen

VON FABIO VONARBURG

Der Entscheid generiert dem Kanton Zusatzentnahmen in Millionenhöhe, Senioren mit Wohneigentum stellt er vor existenzielle Ängste. Der Grosse Rat beschloss im November, den Eigenmietwert anzuheben, und erhofft sich dadurch ab 2016 für den Kanton jährliche Zusatzentnahmen von 14 Millionen Franken, für die Gemeinden 13 Millionen. Mitfinanziert von den beiden Pensionären Fritz und Romy Beglinger. Als Besitzer einer Eigentumswohnung in Widen sind sie Direktbetroffene des Entscheids. Ihrem Unmut machten sie in einem Brief an den Grosse Rat Luft: «Dieser Beschluss ist für uns eine Katastrophe und nicht nachvollziehbar», schreiben sie im Brief vom 13. Dezember. «Meine Frau und ich leben jetzt von einer AHV und vom spärlichen Altersvorsorgevermögen, das jährlich abnimmt und keine zehn Jahre mehr reichen wird. Was dann?, ist unsere quälende Frage.»

«Nur die AHV bleibt gleich»

«Der Brief war für uns ein Ventil», berichtet Fritz Beglinger am Esstisch seiner 3½-Zimmer-Wohnung. «Wir hoffen aber auch, dass er etwas bewirkt.» Seit 1981 wohnt der 73-Jährige mit seiner Frau (62) in der Überbauung der ehemaligen Swissair. Seit damals habe der Eigenmietwert massiv zugenommen. 1983 belief sich der Eigenmietwert ihrer Wohnung noch auf 6914 Franken, mittlerweile stieg er auf über 11 000 Franken. «Solange ich gearbeitet habe, konnten wir das noch verkraften», sagt Fritz Beglinger.

Am 1. Januar tritt der nächste Anstieg in Kraft und in Widen wird der Eigenmietwert um 9 Prozent erhöht. «Die Lebenshaltungskosten steigen von Jahr zu Jahr, nur die AHV bleibt gleich», stellt Beglinger fest. Der ehemalige kaufmännische Angestellte ist sich sicher: «Wir sind nicht die Einzigen, die darunter leiden, dass das Wohnen im Alter im Eigenheim langsam zum Albtraum wird.»

Dass die Erhöhung des Eigenmietwerts Existenzängste bei den Eigentümern unter den Senioren auslöse, sei kein Einzelfall, so Hans Ulrich Mathys, Präsident des



Die Pensionäre Fritz und Romy Beglinger mit ihrem Brief an den Grosse Rat.

FABIO VONARBURG

«Dieser Beschluss ist für uns eine Katastrophe und nicht nachvollziehbar.»

Fritz Beglinger Pensionär und Wohnungseigentümer

Aargauischen Seniorenverbands. «Vor allem dann, wenn die Hypothek des Hauses abbezahlt ist und nebst der AHV keine zusätzlichen Einnahmen mehr in die Kasse fliessen.» Aus seiner Sicht hätte es eine Möglichkeit gegeben, Senioren zu entlasten: «Ein zusätzlicher Rentenabzug für jene Pensionäre, die neben der AHV kein Einkommen mehr haben.» Er betont aber: «Die Erhöhung macht nicht nur Pensionären zu schaffen.»

Die Sonne scheint in die 100 Quadratmeter grosse Wohnung der Beglinger. Von ihrem Balkon aus sieht man bei klarer Sicht bis zu Eiger, Mönch und Jungfrau.

«Wir haben uns wegen der schönen Aussicht und der Sonne für die Wohnung entschieden», sagt Fritz Beglinger. Trotz den derzeitigen finanziellen Bedenken: Das Ehepaar hat den Kauf der Wohnung nie bereut. Sie hätten sich damals dafür entschieden, um geschützt zu sein: «Vor Immobilienspekulanten, willkürlichen Kündigungen und Mietzinsaufschlägen». Nun leidet das Ehepaar trotzdem unter Mietzinsaufschlägen, jenen ihrer eigenen Wohnung. «Wieso muss ich Steuern zahlen für eine Miete, die ich nicht erhalte?», fragt sich der Pensionär, und: «Wieso muss diese jetzt noch erhöht werden? Wegen der

EIGENMIETWERT

Umstrittene Steuer

Der Eigenmietwert ist eine der umstrittensten Steuern der Schweiz. Sie besagt, dass ein Eigentümer einer Wohnung oder eines Hauses den geschätzten Mietwert des Objektes versteuern muss. Sprich: Der geschätzte Mietwert wird dem steuerbaren Einkommen des Besitzers angerechnet. Normalerweise ist der Eigenmietwert tiefer als der tatsächliche Marktwert. Im Steuergesetz des Kantons Aargau zum Beispiel ist festgelegt, dass die Eigenmietwerte 60 Prozent der Marktmietwerte betragen müssen. Damit will man eine Bevorzugung der Eigentümer gegenüber den Mietern verhindern. Gemäss der Aargauer Regierung sank der Eigenmietwert in den letzten Jahren unter 55 Prozent und eine Anpassung sei somit nötig geworden, da das Gesetz in diesem Falle eine Erhöhung verlange. Der Grosse Rat verabschiedete den Entscheid im November. Ein Referendum kann dagegen nicht ergriffen werden, denn: Es handelt sich um eine Dekretsanpassung und nicht um eine Gesetzesänderung. Besonders betroffen von der Erhöhung sind Eigentümer, welche die Hypothek des Hauses vollumfänglich abbezahlt haben und diese nicht mehr von der Steuer absetzen können. FVO

Renovationskosten, die wir selbst bezahlt haben?» Bei der letzten Erhöhung wehrte sich das Paar per Einsprache. Der Eigenmietwert seiner Wohnung wurde in der Folge neu geschätzt und geringfügig gesenkt. Ob sie dieses Mal wieder dagegen vorgehen, weiss das Ehepaar noch nicht. Zuerst warte man die Antwort auf das Schreiben ab. Falls nichts gegen die Erhöhung zu machen sei, hat sich das Ehepaar schon eine Strategie zurechtgelegt. Fritz Beglinger: «Dann stecken wir für die nächsten Jahre den Kopf in den Sand und versuchen, nicht an die Zukunft zu denken.» KOMMENTAR MEINUNGSSEITE

«Wir sind einfach nur traurig und tief betroffen»

Rapperswil Wie geht das Dorf mit dem Vierfachmord um? Ein Gespräch mit dem Gemeindeammann.

VON MARIO FUCHS

Ruedi Hediger hat über die Feiertage frei. Doch heuer ist er alles andere als in besinnlicher Stimmung - genauso wie alle Einwohner Rapperswils. Kurz vor Weihnachten, am 21. Dezember, wurden vier Menschen in einem ruhigen Quartier am Dorfrand ermordet. Kerzen, Blumen und Briefe liegen vor dem Tatort.

Herr Hediger, wie ist die Stimmung in der Gemeinde?

Ruedi Hediger: Man merkt, dass die Betroffenheit sehr gross ist. Egal, wen man auf der Strasse antrifft, es ist immer das erste Thema. Zum Teil ist auch eine Verunsicherung zu spüren, weil man noch nicht weiss, wer die Täterschaft war und welches Motiv sie hatte.

Haben Sie die Opfer gekannt?

Die Opfer selbst waren mir nicht bekannt. Ich kenne aber den Vater von Carla Schauer. Bei der Freundin des älteren Sohnes kenne ich die Grosseltern gut. Ich bin sehr betroffen und in Gedanken bei den Angehörigen.

Was ging Ihnen durch den Kopf, als Sie kurz vor Weihnachten die tragische Nachricht erhielten?

Ich war schlicht erschüttert und dachte vor allem an die Angehörigen. Es ist wichtig, dass sie jetzt nicht alleine gelassen werden.

Wie reagierten Sie?

Ich war in Davos, als ich es erfuhr. Ich nahm sofort mit dem Gemeindeführer Kontakt auf. Die Kommunikation lief über ihn, bis ich zurück war. Am nächsten Tag fuhr ich

sofort nach Hause und berief den Gemeinderat zu einer Krisensitzung ein.

Was wurde besprochen?

Wir mussten uns zuerst Klarheit verschaffen, uns der Tragweite bewusst werden. Dann stellte sich die Frage, wie wir kommunizieren wollen. Wir entschieden uns der Klarheit halber dafür, dass ich alleiniger Ansprechpartner bin.



«Wer Unterstützung braucht, kann auf uns zukommen.»

Ruedi Hediger
Gemeindeführer Rapperswil

zubieten. In der schweren Situation möchten wir alle wissen lassen: Unsere Türen stehen offen. Wer Unterstützung braucht, kann auf uns zukommen.

Vor wenigen Wochen war Rapperswil in den Schlagzeilen, weil ein Mörder hier gewohnt hatte und die Gemeinde bis heute für seine Verwahrung zahlen müsste. Jetzt wird international über einen Vierfachmord in Ihrem Dorf berichtet. Wie sehr belastet das die Gemeinde?

Das sind zwei völlig verschiedene Fälle. Es gibt keine Verbindung. Ja, es passierte ein Vierfachmord in Rapperswil - aber dass es genau hier war, kann auch nur Zufall sein. Es hat auf jeden Fall nichts mit dem Dorf Rapperswil zu tun. Momentan spielt das aber überhaupt keine Rolle. Wir sind einfach nur traurig und tief betroffen.

Ist eine öffentliche Trauer- oder Gedenkfeier in Planung?

Darüber haben wir vergangene Woche im Gemeinderat noch nicht gesprochen. Wir wollten zuerst die Identität der Opfer kennen. Jetzt warten wir ab, wann die Beerdigungen stattfinden. Wir werden die Idee aber sicher im Rat diskutieren.

Wie erleben Sie die Ermittlungen?

Wir haben grosses Vertrauen in die Kantonspolizei und sind dankbar dafür, wie sie an den Fall herangegangen ist und die Verantwortung übernommen hat, für Klarheit zu sorgen. Es ist ein grosser Einsatz und die Polizeiangehörigen, denen mein ganzer Respekt gehört, leisten gute Arbeit. Wir hoffen, dass sie den Fall bald aufklären werden.

INSERAT

visavie
sarmenstorf

www.visavie-sarmenstorf.ch



WOHNEN MIT WEITSICHT

6 Plusenergie-Häuser
in Sarmenstorf